



# FGI-Newsletter

Nr. 3/2016

## Inhalt

Rituelle Körperhaltung und religiöse Trance.....	2
A Game of Yellow .....	4
Erfahrungen mit der Chiltan-Haltung.....	8
Trance-Erleben in der Haltung des Halbrelichs von Geißenklösterle im September 2016.....	10
Nachklang: Frauenexkursion nach Dolní Věstonice – Pavlov am 8.Oktober 2016.....	12
Klang und Trance .....	14
Wo die freien Frauen wohnen – Vom Matriarchat der Mosuo.....	16
Die nächsten Seminare mit Rituellen Körperhaltungen .....	17
DVDs über und mit Felicitas Goodman .....	18
FGIÖ Mitgliedschaft.....	18
Impressum.....	18

### Anmerkung:

Sie werden durch Drücken der Strg-Taste und  
gleichzeitigen Links-Klick direkt zu dem von Ihnen  
gewünschten Artikel weitergeleitet!

Liebe Leserin, lieber Leser,

willkommen zur dritten Ausgabe des FGIÖ-Newsletters!

Zu Beginn möchten wir Felicitas Goodman zu Wort  
kommen lassen. Sie lässt uns an der zeitlosen Essenz ihrer  
Entdeckung der Rituellen Körperhaltungen teilhaben und  
entführt uns in einer märchenhaften Erzählung an die  
Grenze zwischen den Wirklichkeiten.

Die heilsame, stärkende und klärende Wirkung der Trance  
in den Rituellen Körperhaltungen kommt im Artikel über  
die Chiltan-Haltung und im Tranceerleben in der Haltung  
von Geißenklösterle heraus.

Unsere Exkursion nach Dolni Vestonice Anfang Oktober  
hat bei den Teilnehmerinnen einen starken Eindruck  
hinterlassen. Unsere nächsten Veranstaltungen sind ein  
ganz besonderes Zuckerl: Eine multidimensionale  
Präsentation über Klang und Trance am 4. November, der  
auch ein Artikel gewidmet ist, und ein Film über das  
Matriarchat der Mosuo in Südchina im Mai 2017.

Wir wünschen viel Freude und Inspiration beim Lesen!



Susanne Jarausch & Hermine Brzobohaty-Theuer  
Vorstand des Institutes

## Rituelle Körperhaltung und religiöse Trance

Ein Artikel von  
Felicitas D. Goodman

Mit der religiösen Trance, einer besonderen Variante der veränderten Wachbewusstseinszustände, die uns als Erbanlage zur Verfügung stehen, habe ich mich schon befasst, als diese Fähigkeit des Menschen noch durchwegs als Pathologie eingestuft wurde und wir nicht einmal den Wortschatz entwickelt hatten, um davon überhaupt sprechen zu können. Es ist eigentlich gar nicht so lange her, dieser Anfang, der für mich 1966 aufdämmerte, als ich als Studentin in einem Seminar über das Religiöse bei nichtwestlichen Kleingesellschaften zum ersten Mal von dieser besonderen Begleiterscheinung des religiösen Rituals Vorlesungen hörte. Aber was haben wir seit jenen bescheidenen Anfängen alles gelernt. Wenn ich jetzt vor einer Gruppe von neuen Teilnehmern stehe, um sie in meiner Methode zu unterrichten, mit der sie in die überwältigend schöne, machtvolle, reiche Welt der anderen Wirklichkeit eintreten können, dann sind das nicht mehr die unbeleckten Anfänger, mit denen ich es noch vor zehn Jahren zu tun hatte. Kaum je einer ist dabei, der nicht schon mit allem Möglichen, was der "Esoterikmarkt" feilhält, experimentiert hatte, und der nun das, was ich zu bieten habe, mit einwebt in das ihm schon Vertraute.



Die Kiva geschmückt für den Maskentanz.

Was ist es nun, was man bei mir lernt? Es gründet sich auf eine 1977 gemachte Entdeckung, als mir plötzlich klar wurde, dass die vielen teils recht merkwürdigen Körperhaltungen, die in der Kunst der nichtwestlichen Welt seit Tausenden von Jahren

immer wieder auftauchen, in Wirklichkeit ein äußerst subtiles Kommunikationssystem darstellen. Wir kennen sie aus Bildbänden über "archaische Kunst", wir gehen in Museen achtlos an ihnen vorbei, und sie schweigen. Nehmen wir aber selbst die eine oder andere Haltung ein und fügen nichts weiter hinzu als ein regelmäßiges rhythmisches Signal von einer Rassel oder einer Trommel, dann geschieht etwas ganz Dramatisches. Die Funktionen unseres Körpers schalten um und die uralte Kommunikation erwacht zum Leben. Der außenstehende Beobachter sieht uns zwar nur still stehen oder kauern, liegen oder knien, aber "wir", ein Teil unseres Ichs, unseres Wesens, nimmt die verborgene Botschaft wahr, und vollzieht geflüsterte Befehle. Wir fahren in die untere Welt, streifen über eine verzauberte mittlere, oder befinden uns inmitten von Sternen und Pfauenwolken. Wir verwandeln uns in einen Jaguar und schmecken die erjagte Beute, wir fliegen als Adler über die Berge, oder kriechen als Ameise in einen klebrigen Blütenkelch. Mit wiederum anderen Haltungen kehren wir in die kosmische Harmonie zurück und heilen uns und andere. Längst versiegte Schöpferkraft erwacht von neuem, Masken entstehen unter unseren Händen, ihre bezaubernde Schönheit ein Abglanz jener anderen Welt, und wir feiern Tänze geleitet von den Anweisungen der Wahrsager und der weisen Frauen längst verschollener Stämme.



Maskentanz am Cuyamungue-Institut.

Soweit die Rhapsodie, das ekstatische Erlebnis. Nach jahrelanger Kleinarbeit haben wir bis jetzt vierundvierzig solcher Zauberhaltungen entdeckt. Sie kommen von Jägerstämmen und vor allem von jenen Gartenbauer genannten Völkerschaften, die kleine Stücke Land bearbeiten, nicht die offenen Felder der späteren Ackerbauer, und dazu jagen und fischen. Es sind Menschen, bei denen es keine Befehlsgewalt gibt, nicht einmal bei den Geistern, und die eine Ethik der angemessenen Handlungsweise besitzen. Ihre Rituale, und so auch die Rituale der Körperhaltungen umgeben sie mit einer festen Schutzmauer gegen die Welt des Ackerbauers mit ihrer Gespaltenheit in Gut und Böse und ihrer Angst vor allem Dämonischen.



Felicitas D. Goodman und Hermine Brzobohaty-Theuer in der Kiva in Cuyamungue.

Aber der sich allmählich enthüllende Stoff hat auch andere Aspekte. Wir haben unsere Methode ins Labor genommen und haben untersucht, was im klinisch gesunden Menschen vor sich geht während einer solchen Sitzung von fünfzehn Minuten, wenn er in einer bestimmten Haltung rhythmisch angeregt wird. Es hat sich herausgestellt, dass der Blutdruck absinkt und der Puls sich erhöht. Im Blutserum sinken Adrenalin, Noradrenalin und Cortisol ab, während das Beta-Endorphin auftritt, ein vom Hirn synthetisiertes Opiat, das dem Erlebnis jene Süße verleiht, von der die Mystiker so viel zu sagen haben. Das EEG weist das Hirnstrommuster der langsamen Thetawellen auf. Im Gleichspannungs-EEG sieht man einen enormen Anstieg des sogenannten negativen Potentials auf 2000 Mikrovolt. Bis auf das Beta-

Endorphin verschwinden alle diese Erscheinungen beim Verstummen der Rassel, hinterlassen aber ein allgemeines Gefühl des Erfülltseins und des Wohlbefindens. Wir brauchen dieses Erlebnis anscheinend vom rein Körperlichen her. Es ist ohne weiteres möglich, dass der Ekstase-Entzug für vieles Leid in der modernen Welt verantwortlich ist, von psychosomatischen Erkrankungen bis zur Süchtigkeit.

Der moderne Städter krankt aber auch noch an einem anderen Entzug. Man könnte ihn den Wirklichkeitsentzug nennen. Seine Welt ist flächig, sie hat keine Tiefe, ihre Tiefe ist eine Illusion, wie die Perspektive in einem Gemälde. Erst mit dem Eintritt in die andere Dimension, in die andere Wirklichkeit, in der Ekstase, ergibt sich die Vollendung. Es hat nie eine Gesellschaft, eine Stammesgesellschaft, eine Horde gegeben, die nicht eine Religion gehabt hätte. Und mit Religion ist eben dies gemeint: das Erlebnis der anderen Wirklichkeit. Mit den rituellen Körperhaltungen gibt es eine Möglichkeit, eine von vielen, wohl verstanden, um hier Abhilfe zu schaffen.



Felicitas D. Goodman am Cuyamungue-Institut.

#### Artikel aus:

FOCUS Newsletter – Informationsmedium für Bewusstseinskultur Nr. 3/1992 (Okt. 1992), Seiten 14/15. Herausgeber: Verein Stadtzentrum, Wien.

© aller Fotos dieses Artikels: Hermine Brzobohaty-Theuer

## A Game of Yellow

Eine Geschichte von Felicitas D. Goodman  
Übersetzung aus dem Englischen von Josef Nordmann

Felicitas Goodman schrieb:

*“Dieses ist eine neue, unveröffentlichte Geschichte. Sie ist ein kleines Geschenk an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Jubiläumsveranstaltung an der Universität Wien, vom 15. & 16. Oktober 1999.”  
Felicitas Goodman, Cuyamungue 1999*

### A Game of Yellow (Teil 1 von 2)

"Wo gehst du hin, Cilia?"

Die unauffällige hispanische Frau in den späten Zwanzigern trug ein verwaschenes blaues Kleid und Collegeschuhe. Sie hatte in einer der Schubladen des Küchenschrankes herumgekrämt und nun ihren Schlüsselbund herausgeholt.

"Nach Santa Fe."

"Kann ich mit dir gehen?" Die eifrige Fragestellerin war ein zartes Mädchen, kaum vierzehn Jahre alt, in einem blumigen Sommerkleid, mit einem fein gestalteten, lebendigen, blassen Gesicht, jedoch mit deutlich indianischem Einschlag und in starkem Kontrast dazu mit blinden Augen. Als Beweis dafür zeigte sich eine frische, chirurgische Naht.

"Nein Vanessa, kannst du nicht."

"Aber warum nicht? Ich mache keine Mühe, ich bleibe nur im Auto!"

"Herr Chavez ist umgezogen. Dies ist keine sichere Nachbarschaft!"

"Wohin ist er umgezogen?"

"Warum willst du das wissen?"

Vanessa zuckte mit den Schultern, "Einfach so".



"Blödsinn“, hörte sie Cilia murmeln. Dann schlug die Außentür zu.

Vanessa stand auf, um die offene Crackerschachtel auf dem Regal zu finden, fischte einen Cracker heraus und ging hinaus. Sie wollte auf dem einarmigen Gartenstuhl im Hof sitzen. Wenn nur die alte Catalina noch hier wäre, dachte sie. Nachdem Vanessas Mutter fort war – so lange war das her, dass Vanessa sich ihrer kaum noch erinnern konnte – war Catalina in ihr Haus gekommen. Catalina war immer freundlich. Sie würde Vanessa umarmen und sie "mi Hijita", mein kleines Mädchen nennen. Sie würde besondere Tacos für sie machen. Aber Catalina war nach Espanola gezogen, um für ihre Neffen zu kochen, die aus Mexiko gekommen waren, um Arbeit zu finden.

Dann aber kam Cilia, und alles war anders. Sie war sich sicher, dass Cilia sie nicht liebte, weil sie ihr nie

von ihren Angelegenheiten erzählte; denn der einzige Grund, warum Vanessa wusste, dass Alonso Cillas 'novio', ihr Freund war, war der, dass sie die beiden in der Küche gesehen hatte, als sie sich umschlungen hatten. Das war vor dem Unfall.

Es war nicht Alonsos Fehler, sagte Cilia immer wieder, aber Vanessa erinnerte sich, dass Alonso am vierten Juli, dem amerikanischen Unabhängigkeitstag, kam und einen Karton trug. Er legte ihn auf den Tisch im Hof und sprach sehr laut, wie sie das schon von Männern kannte, wenn sie zu viel Tequila hatten. Er wiederholte immer wieder, kein Polizist hätte ihm zu sagen, wie er den Vierten zu feiern hätte. Je größer die Knallerei, desto besser die Feier, und jeder weiß, dass eine Flaschenrakete das größte Geräusch machte. Das allein machte es zu einem legalen Kracher und jeder, der ihn daran hindern wollte, schlug den falschen Weg ein. Er war aber verschwunden, als die Polizei kam und sie und Cilia zur Notaufnahme ins St. Vincent Hospital brachte.

Vanessa nahm sich einen weiteren Cracker. Die Erinnerung an die Tage nach dem Unfall war undeutlich. Cilia sagte ihr, jetzt, da sie blind war, könnte sie genauso gut lernen, damit zu leben. Aber Vanessa wusste nicht, wer dieser Herr Chaves war, und wenn sie Cilia fragte, warum sie ihn sehen musste, wurde Cilia wütend. So hörte sie auf zu fragen.

Waren die Narben auf Vanessas Gesicht erst etwas geheilt, würde Cilia das Mädchen auf ihre Reisen mitnehmen. Vanessa mochte das. Sie kannte die Stadt und identifizierte viele Orte jetzt durch den Geruch; die grüne Frische der Acegria Madre, der alten Bewässerungsgräben zum Beispiel. Manchmal kreiste Cilia rund um die Plaza, und Vanessa konnte das Gewirr der Touristen durch ihre Haut fühlen und die Anwesenheit der ruhigen Gesichter der Pueblo Juweliere absorbieren, die ihre glitzernde Kunst vor dem Gouverneurs-Palast verkauften. Ihre Erinnerung ließ die verblassten Spuren von Klängen stärker werden.

Dann gab es immer einen Moment, wo das Auto nach rechts abbog, und Cilia anhielt. "Ich werde bald zurück sein", würde sie sagen und aussteigen, und das Mädchen würde ihre Schritte vernehmen. Eigentlich machte es ihr nichts aus, im Auto allein gelassen zu werden. Sie amüsierte sich damit, die fahrenden Autos zu zählen und versuchte zu erraten, was die Lastwagen geladen haben könnten, die vorbeirollten. Oder sie hielt einen ihrer schlanken Finger, nachdem sie ihn abgeschleckt hatte, aus dem offenen Fensterspalt und erriet die Stärke und Richtung des Windes. Und es gab auch andere Spiele, die sie spielen würde, während sie auf Cilia wartete.

Nach einer Woche entschied sich Cilia jedoch, Vanessa nicht mehr mitzunehmen. Vanessa versuchte, das unglückliche Zittern ihrer Lippen zu unterdrücken. Sie hatte entdeckt, dass sie mit ihren verletzten Augen nicht weinen konnte. Bedrückt ließ sie sich im Gartenstuhl nieder, hörte Cilia den Motor starten und in Richtung der Santa Fe Autobahn wegfahren. Dann, ganz unerwartet, kam ihr ein Gedanke: Könnte sie Cilia in ihrem Auto vielleicht folgen? Sie sammelte all ihre Energie und Konzentration in ihren blinden Augen und versuchte das Auto zu "sehen", wie es die bekannte La Cienega Seitenstraße hinuntersauste.

Dann passierte es.

Alle Details der Landstraße, an die sie sich so gut erinnerte, sprangen in ihr Blickfeld: Die breiten Pappeln mit ihren zitternden, ledrigen Blättern, die sich so kühl anfühlten, wenn sie sie nach einem sommerlichen Spiel gegen ihre heißen Wangen drückte; die ungleichen Latten des Kojote-Zaunes, die vergeblich das erste Erröten der frühreifen Äpfel vor den spionierenden Augen der Jungs zu verbergen suchten; und die rauen, kratzigen Stämme der wilden Sonnenblumen, die kaum ihre nickenden, mit ockerfarbigen Pollen stark bestäubten Samenscheiben stützten, welche von gelben Blütenblättern umkränzt waren.

Erschrocken sog sie ihren Atem ein: Gelb! Nicht nur die Sonnenblumen, alles andere war auch in Gelb getönt; die Bäume, die Zäune, die Straße, auch Cilia's Auto, das in die Ferne eilte. Die ganze Welt war in Gelb getaucht, gebürstet und getränkt. Doch sobald sie, erstaunt über die ganze Pracht, dies alles in sich aufgenommen hatte, war der Schein schon aufgelöst, und sie war wieder einmal mehr in ihrer eigenen bläulichen Dunkelheit. Und doch war alles anders geworden, denn eine Süße der Freude war geblieben, die an ihrem Hals begann und sich dann über ihren Brustbereich allmählich ausbreitete.

"Vanessa." Sie hörte eine merkwürdig heisere, kleine Stimme, "Vanessa ..... Liebes!"

Verwirrt drehte sie sich in Richtung der Stimme um. "Ja?"

"Komm hierher, zu der Waschmaschine."

Vanessa ging die paar Schritte und spürte den kühlen Rand des alten Gerätes, das Cilia auf den Hof geschleppt hatte, bevor es auf die Mülldeponie gebracht werden konnte.

"Ja?", fragte sie wieder.

"Bück' dich, dann kannst du mich besser hören. Ich bin deine 'Haus'-Kröte. Ich kroch aus der Erde, als es vor einiger Zeit Regen gab, aber Cilia hat dir nichts davon gesagt."

"Cilia erzählt mir selten von wichtigen Dingen. Sie ist sehr herb."

"Stimmt. Ich wusste, dass du mich nicht sehen konntest, du weißt schon, weil ... " Ein krächzendes Zögern war zu vernehmen.

"Ist schon in Ordnung", warf Vanessa ein, "keine Sorge, ich weiß warum."

"Also sprang ich auf die Waschmaschine, damit man nicht auf mich treten würde. Es war schwierig. Ich bin schon ziemlich alt, fast drei Sommer schon."

"Ist 'ne gute Idee", stimmte Vanessa zu, "aber sag' mal, ich habe dich nie zuvor reden hören. Wie kommt es, dass ich dich jetzt hören kann?"

"Bück dich", sagte die alte Kröte. "Ich werde es Dir sagen, aber es ist ein Geheimnis."

Vanessa war nicht sehr groß, aber mit beiden Händen auf dem Rand konnte sie sich weit genug in die Waschmaschine lehnen.

"Es ist das Gelb", krächzte die alte Kröte kaum hörbar, "das ist das Geheimnis, das Gelb."

Als Vanessa später in dem kühlen Bett der Klinik lag und auf das Rascheln der Schwesternuniformen und das monotone Geschwätz der TV-Spots horchte, dachte sie sehnsüchtig zurück an dieses Gespräch. Wie geheimnisvoll war doch die winzige Stimme der alten Kröte.

"Es ist das Gelb", sagte sie immer wieder. "Wenn du Cilia folgen willst, musst du es wieder erscheinen lassen!"

Das war auch Vanessa klar geworden; aber ganz gleich wie sehr sie sich auch konzentrierte, es gelang ihr einfach nicht mehr.

"Das ist es nicht", beharrte die weiche alte Stimme aus den Tiefen der Waschmaschine. "Es ist die Art und Weise, wie du sitzt. Denke daran, wie hast du gegessen?"

Das konnte sie nicht erinnern. Frustriert griff sie in die Tasche ihres Kleides, um ein Papiertaschentuch zu holen und fühlte etwas Hartes. Es durchschoss sie wie ein Blitz! Das war's! Eine kleine Figur, die ihr Vater ihr gegeben hatte, von einem Töpfer in dem Pueblo gemacht, wo er aufgewachsen war. Die Figur stellte einen kleinen Mann dar, der einen reich verzierten Kopfschmuck trug. Er kniete auf den Beinen ruhend und hatte seine Hände auf den Oberschenkeln ausgestreckt. Vanessa liebte das und setzte sich oft auf diese Weise hin, ohne auch nur darüber nachzudenken.

Dieses Mal, als sie sich sehr präzise konzentrierte, wie sie es oft zuvor getan hatte, wurde alles noch einmal gelb. Sogar der alte Mr. Toad, die Kröte in der Waschmaschine.

"Ich kann dich sehen, ich kann dich sehen!", rief sie aufgeregt.

"Nicht so laut, Mädchen." Die sanfte alte Stimme warnte sie. "Du könntest überhört werden. Jetzt kannst du Cilia finden."

"Aber kommst du nicht mit?"

"Ich glaube nicht. Du musst dich beeilen, deine Magie wird sich bald abnutzen, und ich bin zu schwer zu tragen für dich."

"Aber ich will nicht allein gehen!"

Vanessa hörte ein kurzes Krächzen, dann gab es eine Pause, und des alten Herrn Toads Stimme klang wieder aus der Tiefe der Waschmaschine, diesmal voller Bedauern.

"Es geht nicht, Kind. Aber ich weiß jemanden leichten und sehr klugen. Ich denke, er würde sich freuen, dir zu helfen. Und beeile dich, deine gelbe Magie ist fast zur Hälfte erschöpft. Obwohl er auf dem Arm des Stuhles saß und obwohl die gelbe Magie noch alles beleuchtete, konnte sie Herrn Toads Freund keineswegs entdecken.

Dann aber hörte sie eine sehr feine, hohe, fast luftige Stimme, die sie an quietschende Geigen der Matachinas der Pueblo Winter Tänze erinnerte.

"Tsim-tsim", schien es zu sagen: "tsim-tsim ..." und dann, kaum lauter, "Kröte sagt mir, du suchst einen Begleiter."

**Teil 2 folgt im Newsletter Nr. 4/2017!**



## Erfahrungen mit der Chiltan-Haltung

Ein Beitrag von  
Heidmarie Graf

Chiltan sind entlang der Seidenstraße wohlbekannte Geister. Sie treiben viel Schabernack, werden aber von den traditionellen HeilerInnen und SchamanInnen als Hilfsgeister, Helfer in Zeremonien gerufen. Der Name kommt aus dem Farsi (Persisch) und setzt sich aus chichil (für 40) und tan (für Körper, Leute, Person) zusammen.

Felicitas Goodman war der Auffassung, dass SchamanInnen in Mittelasien die Chiltangeister – wie sie sagt einundvierzig junge weibliche Ritter oder junge Mädchen – mit Hilfe einer bestimmten Körperhaltung rufen, die sich auf vielen, zum Teil Jahrtausende alten Statuetten findet: Die rechte flache Hand liegt mit geschlossenen Fingern auf der linken Brust, die Finger zeigen Richtung Achselhöhle und die linke flache Hand liegt ebenfalls mit geschlossenen Fingern etwa auf Nabelhöhe auf dem Bauch. Ein Teil der Statuetten nimmt diese Haltung im Stehen ein, ein anderer im Schneidersitz sitzend – das rechte Bein vor dem linken.

Reisende in dieser Haltung berichten häufig von mehr oder weniger großer Hitze und immer wieder wird auch eine Vielzahl von Wesen erlebt. Felicitas Goodman hat die Haltung als ausgesprochene „Heilhaltung“ eingeordnet.

Seit einigen Jahren verwende ich Tranceprozesse und Rituelle Körperhaltungen als „Tor zum Unbewussten“, als Initiator von Selbsterfahrungs- und Therapieprozessen. Dabei erweist sich die Chiltan-Haltung als hilfreich, wenn es darum geht, Heilungsprozesse anzustoßen. Im Folgenden möchte ich an Beispielen zeigen, wie die „Vierzig Geister“ Heilung unterstützen. Die Lösungen sind oft unkonventionell und überraschend.



Südamerikanische Figurine in der Chiltan-Haltung

Bildquelle: Nana Nauwald, Felicitas D. Goodman & Freunde (2008):  
Ekstatische Trance: Das Arbeitsbuch. Haarlem, Binkey Kok Publications. S. 190

Elfi ist neu in der Gruppe. Sie erzählt, dass sie seit Wochen nicht mehr aus dem Haus gegangen ist, weil sie schlimme Panikattacken habe. Es sei ihr auch fast nicht gelungen, in die Gruppe zu kommen. Da ich Elfi nicht recht einschätzen kann, schlage ich ihr die Chiltan-Haltung vor und fordere sie auf, einfach hinzuspüren, ob sich diese Art von Arbeit für sie richtig anfühle oder nicht.

Nach der Trance wirkt sie gelöster und erzählt, sie habe sich in eine Eule verwandelt. Sie habe an sich hinuntergeschaut und sie habe Federn gehabt. Sie hat keine Idee, was ihr das sagen sollte. Ich habe auch keine, aber Elfi will die Woche darauf auf jeden Fall wiederkommen. Die Woche darauf erzählt sie, das sei die erste Woche seit Monaten gewesen, in der sie keine Panikattacke gehabt habe. Immer, wenn die Panik gekommen sei, sei ihr eingefallen „I hab Federn“. Über diesen Doppelsinn habe sie jedes Mal so lachen müssen, dass die Angst keine Chance gehabt habe.

Elisabeths Geschichte zeigt gut, wie Heilungsprozesse angestoßen werden. Sie hat chronische Schulterschmerzen, die sie mit vielerlei alternativmedizinischen Behandlungen versucht, wieder loszuwerden. Sie berichtet, sie habe geträumt, die Schulterschmerzen hätten ihr gesagt, sie nehme sie nicht ernst. Das weist Elisabeth mit Hinweis auf ihre vielen Behandlungen von sich. Die Trancereise in der Chiltanhaltung katapultiert sie in das Kolosseum in Rom, wo sie von einem Wolf verfolgt wird. Als sie nicht mehr weiter kann, dreht sie sich um und schaut dem Wolf in die Augen. Für einen Moment wird sie der Wolf und sie weiß, sie ist der Wolf aus dem Zoo, den sie in Innsbruck abseits von seinem Rudel gesehen hat.

In den folgenden Wochen arbeitet sie weiter an diesem Thema. Sie schlüpft immer wieder in die Haut des Wolfes. Anfangs kauert sie fast nur in der Ecke. Nach und nach erobert sie sich einen Platz in der Raummitte bis sie ihren Platz gefunden hat. Im realen Leben wagt sie einen Schritt aus ihrem ungeliebten Job als Lehrerin und beginnt eine Zusatzausbildung.

Manchmal wirken die Geister auch auf Umwegen. Irene klagt wiederholt über ihre Ambivalenz nach einem Jahr Karenz wieder in ihren alten Job zurückzukehren. Im Gespräch wird sichtbar, dass sie immer wieder Entscheidungen trifft, von denen sie

hinterher nicht genau weiß, ob sie wirklich richtig waren. Irene formuliert als Anliegen, sie hätte gerne mehr Sicherheit in ihren Entscheidungen. Ich schlage ihr vor, in der Chiltan-Haltung zu reisen. Zu meiner Verwunderung vertauscht sie die Position der Hände (also die linke Hand auf die rechte Brust).

Nach der Trance ist Irene erst einmal ratlos. Sie berichtet von Begegnungen mit längst verstorbenen Menschen, die ihr ihre Fragen aber nicht beantwortet hätten. Manche hätten sie ratlos angesehen, andere hätten sie ignoriert, wieder andere hätten versucht, sie zu irgendwelchen absurden Handlungen zu bringen. Als ich sie dann darauf aufmerksam mache, dass sie die Haltung vertauscht habe und den 'Ritt zum Totenreich' gemacht habe, lacht sie auf: „Darum geht es. Ich muss achtsamer sein im Alltag. Das ist manchmal der Unterschied zwischen Leben und Tod.“

### **Heidemarie Graf**

Als Sozialarbeiterin in der Kinder- und Jugendhilfe in Oberösterreich tätig. 1996 Ausbildung in biodynamischer Körpertherapie unter Gerda Boyesen. 2008 Ausbildung in 'Ritueller Körperhaltung und Ekstatische Trance' nach Felicitas Goodman unter Susanne Jarausch mit der Abschlussarbeit zum Thema 'Chiltan-Haltung'. Seit 2009 Leitung von kontinuierlichen Trancegruppen.

## Trance-Erleben in der Haltung des Halbreliefs von Geißenklösterle im September 2016

Ein Beitrag von  
Hermine Brzobohaty-Theuer

Dieses zarte Kunstwerk aus Mammutelfenbein wurde 1979 in der Höhle Geißenklösterle auf der Schwäbischen Alb geborgen. Es wird mit einem Alter von 40.000 Jahren datiert und bildet ein Wesen ab, das die Arme bis zum Kopf erhoben und die Beine etwas gespreizt hat. An beiden Armen sind je 6 Einkerbungen zu sehen. Solche Einkerbungen sind von der Statuette der Frau vom Hohle Fels und von der des Löwenmenschen vom Hohlensteinstadel bekannt, welche ebenso alt sind. An der Rückseite des Plättchens finden wir längsseitig 4 Reihen mit jeweils 13 Punkten und an der oberen und unteren Querkante 7 Kerben. Jill Cook, die Kuratorin für Europäische Prähistorie des Britischen Museums, sieht darin einen Menstruations- und Geburtskalender: 7 (Kerben) mal 4 (Reihen) ergibt 28 – 28 Tage ein Mondmonat, und 13 Monate (Punkte) stellen ein Mondjahr dar. Erstaunlich ist die geringe Größe dieses Plättchens: Es ist 3,8 cm hoch, 1,5 cm breit und 0,5 cm tief. Diese subtile Darstellung einer menschlichen Gestalt ist nur mit der zarten Figur der „Fanny“ aus Stratzing/Rehberg vergleichbar. Beide wurden vor rund 40.000 Jahren gestaltet. Während Fanny den linken Arm grazil über ihren Kopf streckt, erhebt die Geißenklösterle-Gestalt beide Arme hoch und wird deshalb Adorant genannt. Felicitas Goodman wies jedoch darauf hin, dass in JägerInnen und SammlerInnengesellschaften nicht angebetet wurde und daher auch keine anbetende Haltung zu der „anderen“ Sphäre eingenommen wurde, diese Bezeichnung wäre daher unzutreffend. Diese JägerInnenhaltung, die in vielen Teilen der Welt zu finden ist, nennen wir innerhalb des Institutes „Das Rufen der Tiere“.

Die Interpretation von Jill Cook und die Überlegungen unserer Kollegin Gudrun Fischer vom Tranceforum in Deutschland, die in der Geißenklösterle Gestalt etwas Reptilhaftes sieht, ließen mich mit einer neuen Ausrichtung in die Trance gehen.



Bildquelle: [www.uni-tuebingen.de/aktuelles/newsfullview-aktuell/article/aelteste-kunst-noch-aelter.html](http://www.uni-tuebingen.de/aktuelles/newsfullview-aktuell/article/aelteste-kunst-noch-aelter.html)

Wir erforschen diese Haltung im Stehen oder im Liegen. Ich nehme eine liegende Haltung ein und strecke den linken Arm hoch. Mit der rechten Hand rassel ich, stelle mir den Arm jedoch erhoben vor. Das ist zu Beginn etwas anstrengend, später wird es selbstverständlicher. Die Beine halte ich dabei etwas gespreizt. Das rechte Bein etwas mehr gebeugt.

*Ich denke/erahne menstruierende Frauen und Frauen in der Menopause. Die Frau vom Geißenklösterle-Relief menstruiert. Ein Blutstrom fließt zwischen ihren, gleichzeitig meinen Beinen. Das Erleben wechselt hin und her, zwischen diese Frau zu sein und mich selbst zu spüren. Ich erlebe mich als beide Personen (was wir als eines der Symptome des Trancezustandes kennen).*

*Mir wird vermittelt, dass diese Haltung auch wohltuend für die Frauen ist, die nicht mehr menstruieren. Sie ist ausgleichend und stärkend. Der Duft der Kräuter im Raum ist fein. Obwohl die Zukunft ungewiss und unerkennbar ist, fühle ich mich unabhängig und geborgen. Es gibt keine Verpflichtungen.*

**IN BALANCE – FRAUENKREIS**

*In Balance kommen  
Zu mir stehen  
In der Mitte verteilen  
Im Gleichgewicht  
Ausgeglichen sein  
Die Lasten und Gewichte der Welt  
Gleichmäßig und rhythmisch  
Wie der Herzschlag  
Darauf vertrauend darauf hörend  
In heiterer Gelassenheit.*



Text und Bild: Hermine Brzobohaty-Theuer, September 2016

## Nachklang: Frauenexkursion nach Dolní Věstonice – Pavlov am 8.Oktober 2016

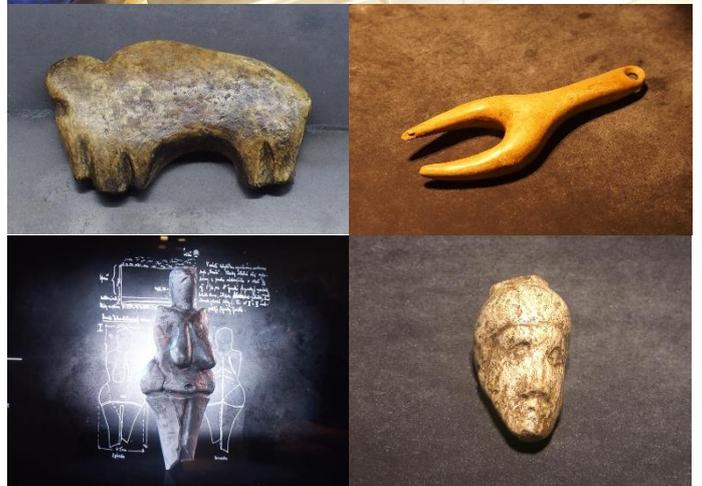
Ein Beitrag von  
Hermine Brzobohaty-Theuer & Susanne Jarausch

17 Freundinnen der Ritualen Körperhaltungen fanden sich an diesem schönen Herbsttag zusammen, um diesen außerordentlichen Besiedlungsort der Altsteinzeit zu besuchen. Mit dem Fund der „Venus“ von Dolní Věstonice im Jahr 1925 fand dieser Ort weite Beachtung in der Fachwelt und beim Publikum. Besonders dadurch, weil sie mit rund 30.000 Jahren die weitaus älteste Frauenstatuette aus Ton, die jemals gefunden wurde, und damit ein Weltereignis war.



Die Teilnehmerinnen vor dem Archeopark in Pavlov

Die große Bedeutung als archäologische Stätte findet auch in der Architektur des neuen Museums in Pavlov – ein ästhetischer Bau, der die Felsen der pavlovschen Kalksteinklippen widerspiegelt – einen Ausdruck. Maria Marschler führte uns sachkundig durch die unterschiedlichen Bereiche der Ausstellung. Themen, wie die der langen Forschungsgeschichte, des alltäglichen Lebens bezüglich Behausung, Ernährung, Werkzeug, Jagd und Bestattung und über das Besondere, wie Schmuck und Ritualgegenstände, bildeten ein plastisches Bild der Lebenswelt dieser altsteinzeitlichen Menschen. Wir bestaunten die Frauenstatuetten der Altsteinzeit und die kunstvoll verzierten Schmuckstücke und Gebrauchsgegenstände aus Mammut Elfenbein in den optisch ansprechenden und didaktisch klug gestalteten Räumen.



Impressionen aus dem Museum

Bei freundlichem Wetter konnten wir in den Weinbergen am Fundplatz der schwarzen Urmutter etwas innehalten und uns in einem kleinen Ritual in die früheren Zeiten einstimmen, um die vorangegangenen BewohnerInnen dieses Ortes und ihre Lebensweise zu ehren.



Ritual an der Fundstelle

Zur Trancehaltung, die als wesentlicher Teil unserer Exkursion vorgesehen war, fanden wir Platz in einem alten Weinviertler Bürgerhaus. Nach den starken Eindrücken im Archeopark Museum und am Fundplatz in Dolní Věstonice waren wir sehr gespannt auf die Trancereise. Und diesmal ganz besonders, da die rituelle Körperhaltung der Frau von Dolní Věstonice recht jung ist im Trancekanon der Trancehaltungen nach Felicitas Goodman.

### Tranceerleben

Alle zusammen reisten wir angeleitet durch Elfriede Kössler in die „Anderswelt“ und hatten sehr kraftvolle, energetisierende Erlebnisse:

**Es wurde die Verbindung nach oben, nach unten und in die Weite erlebt, starke Energie und eine mächtige Präsenz, die selbstverständlich in ihrer eigenen Kraft ruht:**

... erhaben und aufgerichtet schaue ich über das Tal, wachsam und liebevoll beschützend, gleichzeitig ganz weit ausgebreitet ... im Gefühl der Vollkommenheit bin ich die Geerdete, die alles wahrnimmt, kraftvoll ... ich strahle aus der Haut in die Weite, erfahre Freiheit, Kraft und Verbundenheit ... ich trinke die Milch der Sterne, bin die Hügel, Flüsse und Wesen rund um mich, spüre lustvoll die feurige Kraft der Erde, glücklich ... starke Energie fließt durch mich nach oben hinaus ... mir ist sehr heiß, ich bin erregt, durch mich wird die Erde besamt in absoluter Hingabe, Blumen wachsen aus meinem Kopf ... viel Energie, meine Brüste sind aktiviert,

geben mir Halt, es ist heiß, ich bin das Feuer ... spüre Hitze von unten und helles Pulsieren zwischen den Augen ... spüre Hitze, ich fliege, der Kopf mit den 4 Löchern steuert, ich ermächtige mich, sehe eine schmale Öffnung in die Oberwelt, tanze mit meiner verstorbenen Freundin, der Nabel ist meine Erdung, ich bin heiter und froh ...

**Die führende Rolle der Frau lässt sich auch in folgendem Bericht erkennen:**

... ich sehe die Venus als rituelle Statue, die der Stamm aufstellt und schmückt, eine Frau, egal welche, sie muss es nur können, schmückt sich ebenso, tanzt wild, hebt ab und fliegt übers Land um die Wanderroute für die Sippe zu erkunden, eine Route mit genug Nahrung für die Schwangeren – die Venus ist Kommunikation über geistige Ebenen ... Auch wird zwei Mal eine ältere Frau am Feuer sitzend gesehen.

**Dass Werden und Vergehen eine ganz natürliche Angelegenheit sind, zeigen folgende Erlebnisse:**

Es wurde von Menschenmassen berichtet, die wieder ins Meer flossen, gleichsam von der Erde wieder gegessen wurden und es wurde das eigene Verwesen in der Erde als eine völlig neutrale Angelegenheit erlebt.

**Ein interessantes Erlebnisdetail am Rande:**

Eine Teilnehmerin sah sich umringt von schnatternden Gänsen, von welchen eine sie einlud mit zu fliegen. Bei der Besprechung der Erlebnisse nach der Trance erfuhren wir, dass ein Hof in Dolní Věstonice tatsächlich „Platz der Gänse“ heißt, dass in der Mitte der Dörfer früher die Gänse weideten und dass Frau Holle auf Englisch „mother goose“ genannt wird....



© aller Fotos dieses Artikels: Bettina Fabian und Hermine Brzobohaty-Theuer

## Klang und Trance

Ein Beitrag von  
Karin Bindu

**Trance** ist einer der Begriffe für veränderte Bewusstseinszustände, der vom lateinischen "transire" (hinübergehen, überschreiten) abgeleitet wird. Im Gegensatz zum alltäglichen Wachbewusstsein bedeutet Trance eine Einengung/Fokussierung der Wahrnehmung, die von anderen Phänomenen wie Veränderung des Zeitgefühls und des Ich-Bewusstseins, Reduktion der logischen Reflexionsmöglichkeit sowie Wahrnehmung von Halluzinationen und Veränderungen des Muskeltonus begleitet wird. Trance war und ist in den meisten Kulturen wesentlicher Bestandteil religiösen und auch therapeutischen Erlebens. Durch den veränderten Bewusstseinszustand ist es SchamanInnen, HeilerInnen und TherapeutInnen möglich, eine spirituelle Verbindung zu Wesen anderer Welten herzustellen und sie um Unterstützung zur Heilung einzuladen. PatientInnen ermöglicht diese Veränderung Loslösung von der Alltagswelt, das Eintreten in einen anderen Bewusstseinszustand und das Erlangen von neuen Erkenntnissen durch Erlebnisse auf "anderer Ebene".



Die **Induktion einer Trance** erfolgt durch bestimmte Körperhaltungen – wie sie uns auch durch die Arbeit von Felicitas Goodman bekannt sind –, durch spezifische pflanzliche Substanzen, durch Verkleidung, Tanz, monotone Rhythmen und Klänge sowie durch diverse Kombinationen genannter Methoden. Klänge und Rhythmen werden dabei durch das Spiel von Trommeln, Rasseln, Flöten, Saiteninstrumenten und durch die menschliche Stimme erzeugt.

In religiösen Zeremonien der **Yoruba** in Nigeria bzw. deren religiösen Derivaten in der neuen Welt werden Gottheiten durch spezifische Trommelrhythmen gerufen und eingeladen, sich in den Gläubigen zu inkorporieren.

In **Indien** werden seit mehreren tausend Jahren Klänge und Mantras eingesetzt, um die Menschen mit den Devas (Gottheiten) zu verbinden und die Asuras (Dämonen) fernzuhalten. Eine gemeinsam erlebte musikalisch-rituelle Ekstase erweckt alle Emotionen und wird von den Hindus als heilsam wie auch verbindend erlebt. DarstellerInnen diverser Performing Art-Formen Südindiens wie Kutiyattam, Kathakali und Theyyam erleben Trance durch Rhythmus, Bewegung und spezielle Masken und Kostüme.

In der **Türkei** werden PatientInnen durch altorientalische Musiktherapie behandelt. Im Zentrum der Therapie stehen einfache, zart gesungene Weisen, die auf dem Saiteninstrument Oud und manchmal auf einer leise gespielten Rahmentrommel begleitet werden.

Seit den 1970ern haben viele der alten schamanischen Praktiken Einzug in musiktherapeutische Praktiken des Westens gefunden (Gongtherapie, Klangschalen Massage, Monochord, Trommeln, spezifische psychotherapeutische Settings, Ayahuasca Zeremonien, Singkreise, Techno Musik u. ä.).

Einen gemeinsamen Nenner aller Praktiken stellt die **Veränderung der menschlichen Gehirnwellen** dar: Rhythmische Schwingungen des Gehirns und des Nervensystems werden mittels EEG gemessen. Dabei wird sichtbar, dass beide Gehirnhälften unterschiedliche Frequenzen aufweisen. Durch rhythmische Klänge kommt es jedoch zu einer Hemisphären Synchronisation, wobei in außergewöhnlichen Bewusstseinszuständen (Alpha und Theta Wellen) Frequenzen zwischen vier und acht Hertz gemessen werden. Gewöhnliche Bewusstseinszustände werden durch Beta Wellen, die sich zwischen 14 und 21 Hertz bewegen, angezeigt. Laut Felicitas Goodman (1998) gelten Alpha Wellen als Schwelle, die durch Tagträumen, diverse Entspannungsmethoden und Meditation erreicht werden können, während Theta Wellen einen Trance Zustand anzeigen. Ein Rhythmus von 200–210 bpm erzeugt demnach Theta Wellen. Das Gehirn produziert zusätzlich Beta-Endorphin, ein körpereigenes Opiat, das die Empfindung von Glückszuständen und Euphorie auslöst.



© Bettina Fabian

### Kurzbiografie:



© Nadia Meister

Karin Bindu, Mag.a Dr.in phil., arbeitet als Kultur- und Sozialanthropologin mit ethnomusikologischem Schwerpunkt und als Perkussionistin im Bereich Bildung, Kunst und Kultur sowie in der Flüchtlingsbetreuung. Seit 1991 beschäftigt sie sich vor allem mit Perkussion im rituellen Kontext verschiedenster Kulturen (Indien, Trinidad, Afrika), die sie nicht nur wissenschaftlich erforscht, sondern auch in die Unterrichts- und Musikpraxis integriert. Ihre Dissertation mit dem Titel „Percussion Art Forms: Aspekte der Produktion und Kommunikation südindischer Talas im Kutiyattam“ erschien 2013 beim LIT Verlag Wien.

Nähere Informationen unter: [www.rhythmuse.at](http://www.rhythmuse.at)

Karin Bindu wird am **Freitag, dem 4. November 2016** eine **multimediale Präsentation** zum Thema Klang und Trance halten. Sie gibt dabei einen Überblick über das weite interdisziplinäre Forschungsfeld außergewöhnlicher Bewusstseinszustände sowie einen Einblick in ihre eigenen Forschungen und Erfahrungen. Mit anschaulichen Beispielen verschiedener Arten von Klanginduktionen wird sie uns verzaubern.

**Zeit:** Freitag, 4. November 2016, 19 Uhr  
**Ort:** Studio Gold Egg, Goldegggasse 29, Hoftrakt All, 2. Stock, 1040 Wien  
**Beitrag:** € 12 / für Mitglieder € 9

### Anmeldung:

[www.felicitasgoodman-institut.at/418174708](http://www.felicitasgoodman-institut.at/418174708)

## Wo die freien Frauen wohnen – Vom Matriarchat der Mosuo

Ein Beitrag von Uschi Madeisky,  
Daniela Parr und Dagmar Margotsdotter

Im Süden von China am Lugusee leben die Mosuo, die für ihr harmonisches Zusammenleben ohne Eifersucht, Gewalt und Krieg bekannt sind. Machtstreben ist ihnen fremd. Die Filmemacherinnen trafen zufriedene Menschen, die sich nach der Lebenswelt von Frauen und Kindern ausrichten. Wir sehen Frauen, die lachen, tanzen und singen, entspannt und frei sind und die wirtschaftlichen und sozialen Fäden in der Hand halten. Sie kümmern sich gemeinschaftlich um die Kinder, unterstützt von den weiblichen und männlichen Verwandten. Die patriarchale Ehe und Zersplitterung der Familie kennen sie nicht. Wenn eine Frau ihren Geliebten einlädt, bleibt er über Nacht bei ihr in ihrem „Blumenzimmer“. Tagsüber lebt und arbeitet er in seinem Mutterclan.



### Wo die freien Frauen wohnen – Vom Matriarchat der Mosuo

**Dokumentarfilm** von Uschi Madeisky, Daniela Parr und Dagmar Margotsdotter

D. 2014, 90 Min.

Eine Produktion von tomult&töchter, Frankfurt am Main. Gefördert von Hessische Filmförderung, Frankfurter Stiftung maecenia, UNNA-Stiftung.

### Die Filmemacherinnen

#### Uschi Madeisky

Tony-Sender-Preis-Trägerin, hat sich einen Namen mit ihren Dokumentarfilmen über matriachale Kulturen und Gesellschaften der Gegenwart gemacht („Die Töchter der sieben Hütten“, „Wo dem Gatten nur die Nacht gehört“, „Trommeln der Liebe“).

#### Daniela Parr

Absolventin der Filmhochschule Ludwigsburg, drehte mit Uschi Madeisky den Film „Die Tochter - eine Clansaga aus dem Matriarchat der Khasi“.

#### Dagmar Margotsdotter

Autorin und Kulturforscherin. Bücher u.a.: "Die gute Mär", "Die Zauberhaft" und "Menstruation". ([www.matriaVal.de](http://www.matriaVal.de))

In Anwesenheit der Filmemacherinnen wird der Film am Freitag 12. Mai 2017 zu sehen sein. Anschließend werden die Fragen des Publikums beantwortet.

**Zeit:** Freitag, 12. Mai 2017  
**Ort:** wird noch bekanntgegeben

#### Trailer:

<https://www.youtube.com/watch?v=MEsXh6gfM5w>

## Die nächsten Seminare mit Rituellen Körperhaltungen

### 3. November 2016: Trancezyklus für Frauen – Körperwissen durch heilsame Haltungen und Rituale

Seminarleiterin: Hermine Brzobohaty-Theuer  
 8 einzelne Donnerstagabende von 19.00 bis 22.00 Uhr  
 jeweils ein bestimmtes Thema den Chakren folgend:  
 3. Nov. 2016 Grounding, 1. Dez. 2016 Sinnlichkeit, 12. Jän. 2017 Verwirklichung,  
 9. Feb. 2017 Herzkraft, 9. März 2017 Selbstausdruck, 6. April 2017 Intuition,  
 4. Mai 2017 Inspiration, 8. Juni 2017 Verbindung zur Quelle  
 Ort: Praxis Windmühlgasse 14, 1060 Wien  
 Nähere Infos unter: <http://frauenreise.at/index.php/termine>

### 9. Dezember 2016: Trancezyklus „Schamanisches Wissen“

Seminarleiterin: Susanne Jarausch  
 jeweils Freitagabend von 16:00 bis 20:00 zu einem bestimmten Thema:  
 9. Dez. (Wahrsagen), 13. Jän. (Erneuerung), 3. Feb. (Ermächtigung),  
 10. März (Heilen), 21. April (Verwandlung), 19. Mai (Mythen), 23. Juni (Feiern)  
 Ort: Shambhala, Josefstädter Straße 5, 1080 Wien  
 Nähere Infos unter: [www.susanne-jarausch.at](http://www.susanne-jarausch.at) bzw. <http://www.shambhala.at/koerper-trance>

### 18. Dezember 2016: Wintersonnwendfest – eine Reise zum inneren Licht / 18:00–21:30 Uhr

Seminarleiterin: Susanne Jarausch  
 Ort: Focus, Neubaugasse 44, 1070 Wien  
 Nähere Infos unter: [www.susanne-jarausch.at](http://www.susanne-jarausch.at)

### 25./26. Februar 2017: Pflanzen Quigong, Trancehaltungen und die Kunst des Spiegels

Seminarleiter: Susanne Jarausch und Franz P. Redl  
 Ort: Shambhala, Bennogasse 8A, 1080 Wien  
 Nähere Infos unter: [www.susanne-jarausch.at](http://www.susanne-jarausch.at) bzw. [www.wilderness.at/seminare/pflanzen-rituale](http://www.wilderness.at/seminare/pflanzen-rituale)

### 10. – 17. September 2017: Trance-Intensivwoche auf Kreta: Sich selbst wieder neu entdecken

Seminarleiterin: Susanne Jarausch  
 Ort: Agios Pavlos, Südkreta [www.agiospavloshotel.gr](http://www.agiospavloshotel.gr)  
 Nähere Infos unter: [www.susanne-jarausch.at](http://www.susanne-jarausch.at) bzw. <http://www.shambhala.at/koerper-trance>

## DVDs über und mit Felicitas Goodman

Sie möchten mehr über Felicitas Goodman und Rituelle Körperhaltungen erfahren?

Das Felicitas Goodman Institut hat folgende DVDs herausgebracht, die das Leben und Werk Felicitas Goodmans näher beleuchten:

### **Felicitas Goodman – Rituelle Körperhaltungen und Ekstatische Trance.**

Ein Film von Johanna Peltner-Rambeck und Hans Rambeck. München 2001.

### **Vorträge im Rahmen des Festaktes „100 Jahre Felicitas Goodman“ am 19. Oktober 2014.**

5 DVDs (auch einzeln erhältlich).

## FGIÖ Mitgliedschaft

Das Felicitas Goodman Institut Österreich stellt sich zur Aufgabe, das wertvolle Wissen von Prof. Dr. Felicitas Goodman zu erhalten, den Bereich der Ritualen Körperhaltungen und Ekstatischen Trance weiter zu erforschen und lebendig zu halten.

Mit Ihrem Mitgliedsbeitrag können Sie die Tätigkeit des Instituts unterstützen. Als Dankeschön erhalten Sie ermäßigten Eintritt für diverse Veranstaltungen des Instituts.

## Impressum

Medieninhaber und Herausgeber:  
Felicitas Goodman Institut Österreich  
Ungargasse 20/1/13  
1030 Wien

Alle Rechte vorbehalten  
© Felicitas Goodman Institut Österreich

Layout: Maria Marschler

### **Die DVDs sind zu bestellen bei:**

Susanne Jarausch  
Franz Schubert-Straße 20  
3013 Tullnerbach

Mail: [susanne.jarusch@gmx.at](mailto:susanne.jarusch@gmx.at)

oder direkt über den Webshop auf der Homepage:  
[www.felicitasgoodman-institut.at](http://www.felicitasgoodman-institut.at)

Der Mitgliedsbeitrag für 2016 beträgt 30 €,  
für SchülerInnen und StudentInnen 15 €.  
Weiters gibt es die Möglichkeit zur fördernden Mitgliedschaft mit einem Beitrag von 50 € oder mehr nach eigenem Ermessen.

### **Sie können die Mitgliedschaft beantragen bei:**

Susanne Jarausch  
Mail: [susanne.jarusch@gmx.at](mailto:susanne.jarusch@gmx.at)

Wir haben uns bemüht, sämtliche Inhaber der Bildrechte ausfindig zu machen und ihre Zustimmung zur Verwendung der Bilder eingeholt. Sollte dennoch eine Urheberrechtsverletzung bekannt werden, ersuchen wir um Meldung bei uns.

Sollten Sie keine weiteren Informationen mehr wünschen, schicken Sie bitte dieses Mail retour und schreiben Sie in die Betreffzeile: Keine Mail mehr! Sie werden unverzüglich aus der Verteilerliste ausgetragen.